

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Der Zeitungsbildern und in allen Wochenschriften

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostschlesien
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich (mit Haus ZOLL) (halbjährlich 1,20 RM., durch die Post bezogen monatlich 1 RM., (ohne Aufstellungsgeld)) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden - A. / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfach Dresden Nr. 18690, Dresdener Verlagsgesellschaft / Schließung: Dresden - A. Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neuformatierte Nonpareilzeile oder deren Raum 0,30 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM., für die Restzeile anhängend an den dreispaltigen Teil einer Zeitschrift 1,25 RM., Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden - A., Güterbahnhofstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Bezahlung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Sonnabend, den 4. Juni 1927

Nummer 129

Roter Aufmarsch in Berlin

Die Rolle der sozialdemokratischen Parteien

Mit größter Energie rüstet das Berliner Proletariat für das rote Pfingsttreffen. Im ganzen Reich werden die letzten Vorbereitungen für den roten Aufmarsch in Berlin getroffen. Die Arbeit jedes einzelnen wird beflügelt von dem Gedanken, daß kaum jemals die Enge für die Arbeiterklasse so bitter erlitten war, daß es daher die oberste Pflicht der proletarischen Klasse ist, ihre Macht zu demonstrieren, die Aufführung über die Gefährlichkeit der Situation in jeder Arbeitshütte zu tragen und mit der Mobilisierung der Mittel zu beginnen, die den ersten Arbeitertagen schenken und den Frieden durch unerschrockenen Kampf gegen die Bourgeoisie jedes Landes, bis zu ihrem Sturz, sichern sollen.

Die sozialdemokratischen Führer sind im Druck. Ihre erste Reaktion auf die englische Kriegsprovokation hat einseitige Empörung bei der Arbeiterklasse ausgelöst. Die Herrschaften wagen nicht mehr die plumpe Chamberlain-Sprache, sie versuchen es jetzt mit anderen Methoden. Selbsten sie bisher, die Sowjetunion als den Schuldigen hinzustellen, und bezeichneten sie Chamberlain gleichsam als Opfer der Moskauer Intrigen, so ändern sie jetzt den Ton: es wird zwar zugegeben, daß der Sowjetunion „objektiv unrecht“ geschehen sei, die Kriegsgefahr dagegen, „von der die Kommunisten reden“, wird glatt geleugnet. Durch den englischen Bruch hätte sich überhaupt nichts in der weltpolitischen Lage geändert.

Es ist aber leichter, ein Manöver sich auszubedenken, als es in der Praxis durchzuführen. Der konkrete Beweis dafür ist der Leitartikel des vorgestrigen Abend-Vorwärts. Zum Anlaß wurde der Aufruf der Kommunistischen Internationale genommen, der den ganzen Ernst der Situation zeigt und zugleich die Mittel weist, die angewendet werden müssen, wenn ein neues Gemeinwohl verhindert werden soll. Der Vorwärts, der sonst über die Aufgabe der einzigen revolutionären Weltpartei des Proletariats zu spotten beliebt, steht sich gezwungen, Stellung zu nehmen. Diese Stellungnahme des Zentralorgans der SPD schlägt aber um in eine Anklage gegen sich selbst, die Vertreter, die die elementarsten Grundzüge des Marxismus verleugnen und durch plumpe Manöver ihre Einheitsfront mit den Imperialisten wegwischen wollen.

Der Vorwärts fängt an, es sei falsch, wenn die Dinge so dargestellt werden, „als ob ein Krieg unmittelbar bevorstehe, weil sich die Kapitalisten auf die Sowjetunion stützen wollen“. Das ist „objektiv falsch, denn ein großer Teil der Kapitalisten zieht es vor, mit Rußland Geschäfte zu machen, statt sich auf dieses zu stützen“.

Stamper hat der Silberdingens Theorie von dem organisierten Kapitalismus, der sich im Frieden zum Sozialismus weiterentwickelt, einen neuen Marstein hinzugefügt. Weil die Kapitalisten mit der Sowjetunion Geschäfte machen, werden sie den ersten Arbeitertagen nicht überfallen.

Zunächst eine Frage: Waschen die Kapitalisten untereinander nicht größere Geschäfte als mit der Sowjetunion? War der Handelsumlay zwischen England und Deutschland vor dem Kriege nicht umfangreicher als jetzt zwischen Deutschland und der Sowjetunion, oder England und dem Arbeiterstaat? Trotzdem brach der Weltkrieg aus. Warum? Als Silberdingens noch infantile war, den Kapitalismus zu analysieren, und besonders seine letzte Etappe, den Imperialismus darzustellen, schrieb er:

„Das Finanzkapital in seiner Vollendung bedeutet die höchste Stufe ökonomischer und politischer Machtvollkommenheit in der Hand der Kapitaloligarchie. Es vollendet die Diktatur der Kapitalmagnaten. Zugleich macht es die Diktatur der nationalen Kapitalbeherrscher des einen Landes immer unenträglich mit den kapitalistischen Interessen des anderen Landes und die Herrschaft des Kapitals innerhalb des Landes immer unvereinbarer mit den Interessen der durch das Finanzkapital ausgebeuteten, aber auch zum Kampf aufgerufenen Volksmassen. In dem gewaltigen Zusammenprall der feindlichen Interessen schlägt schließlich die Diktatur der Kapitalmagnaten um in die Diktatur des Proletariats.“

Hier sind wirklich die Wurzeln der imperialistischen Gegenläufe aufgeführt, die auch bewiesen, daß ihre Aufhebung allein durch die Diktatur des Proletariats erfolgen kann.

Was hat sich seit der Silberdingens Analyse geändert? Die imperialistischen Gegenläufe sind geblieben. Die Diktatur in der Hand der Kapitaloligarchie besteht nach wie vor, und „immer unenträglich“ wird diese Diktatur der einen Kapitalmagnaten mit den kapitalistischen Interessen der anderen. Eine Besonderheit ist freilich hinzugekommen: Die Existenz eines Arbeiterstaats, der die eigene Kapitalbeherrschaft zerbrochen, den kapitalistischen Staat zerschmettert und die Herrschaft des Proletariats aufgerichtet hat. Worin besteht nun die Strategie der Imperialisten? Die Durchbruchstelle in der

Massenbeteiligung aus dem ganzen Reich Aufmarsch des Dresdner KPD / Hebe der Deutschnationalen

Heute, morgen und am Montag marschieren in Berlin die Rote Front. In gewaltigem Aufmarsch zeigt das revolutionäre Proletariat seinen Willen zum Kampf gegen die Reaktion und die Kriegsgefahr. Vor einigen Wochen marschierte in Berlin, umgeben von dem Pöhl und der Brachung der Reichen, eingekreist von einer Menge Polizeibeamten die Prätorianergarde des Kapitals, der Stahlhelm. Die Pfingsttage gehören wieder der Rote Front. Der rote Aufmarsch wird ein anderes Bild werden, in größeren Massen, wuchtiger von der Berliner wertvollen Bevölkerung mit Begeisterung empfangen, marschieren die Rote Front. Die Berliner Arbeiter begrüßen die Rote Frontkämpfer als die Schutztruppe der Arbeiter, als die einzige Schutztruppe. Die arbeitenden Massen, die zu Hunderttausenden Quartiere zur Verfügung stellen, die in den Betrieben ihre Sympathie für die Rote Frontkämpfer zum Ausdruck bringen, wissen, daß nur diese die entschlossene kampfbereite Truppe gegen die Kapitalisten sind. In Kiel, nach dem Vortritt der Sozialdemokraten demonstrierte das Reichsbanner gemeinsam mit dem Stahlhelm vor Hindenburg, Seiner Excellenz ergebene Garde. Diese schwarz-rot-goldene Truppe, die dem General a. D. ihre Devotion erweist, ist keine Truppe, die den Schutz der Arbeiter garantiert. Das haben die Arbeiter begriffen, deswegen begrüßen die Arbeiter begeistert die Rote Front.

Die Nationalisten, deren Verrag über den verkrachten Stahlhelmaufmarsch noch nicht verfallen ist, versuchen eine mühe Hebe gegen den roten Aufmarsch. Noch gestern Abend läßt die Nachtausgabe des Tag einen wüsten Beharstel los und schimpft auf die Demokraten, weil diese nicht in die Hebe gegen den roten Aufmarsch einstimmen. Der Tag versucht noch in letzter Stunde eine mühe Putscherei loszulassen. Er schreibt:

Am Pfingstsonntag wollen die Kommunisten Berlin wieder mit einer großen Demonstration bekliden, zu der sie so umfangreiche Vorbereitungen getroffen haben, daß man eigentlich mit einer noch größeren Zahl der Teilnehmer rechnen dürfte, als die Kommunisten im vorigen Jahre mit ziemlich primitiven Mitteln nach Berlin brachten. Wenn man die Rote Fahne, die mit rücksichtsloser Offenheit über die Vorbereitungen und über die Ziele dieser Demonstration spricht, liest, so gewinnt man den Eindruck, daß die Kommunisten den Aufmarschplan des Stahlhelms nachgeahmt haben und daß, da die Kommunisten für sich die größere Freiheit eines dreifach geteilten Demonstrationszuges durch Berlin in Anspruch nehmen, die Gefahr eines Zusammenstoßes nicht gering ist. Schon seit Tagen sieht man in den Vororten

imperialistischen Front „aufzuheben“! Die Imperialisten lehnen sich jetzt als gemeinsame Aufgabe, zunächst die Sowjetunion zu schlagen, weil sie in ihr mit Recht nicht allein die härteste Organisation der Arbeiterklasse, sondern auch den Verteidiger und Erwecker von Hunderten Millionen oerstanten Kolonialvölkern sehen.

Das ist die Grundlage der imperialistischen Einheitsfront gegen die Sowjetunion. Wer diese Grundlage leugnet, verwirft den Marxismus.

Einen besonderen Platz nimmt in der Antwort des Vorwärts Deutschland ein. Stamper gibt zunächst die Feststellung des Aufmarsches wieder, daß Stresemann sich ohne weiteres bereit erklären werde, Truppen und Munitionstransporte nach der Sowjetunion durch Deutschland passieren zu lassen, tut aber diese Behauptung mit einem Achselzucken ab. „Erstens ist der Krieg in weitem Maße, zweitens würde sich die ungeheure Mehrheit des deutschen Volkes aus den verschiedensten Gründen gegen jede Verletzung der Neutralität auflehnen“. Das behauptet der Vorwärts zur selben Zeit, wo alle Parteien der Bourgeoisie bereits über den Preis für die Aufgabe der Neutralität sonders. Gegen Deutschlands Beteiligung an der Antisowjetfront wird nur die Arbeiterklasse aufstehen. Mit Erfolg wird sie es aber nur tun können, wenn sie vor der Einbeziehung Deutschlands in den Krieg mit der Organisation der Gegenaktion beginnt, jeder bürgerlichen Regierung den schärfsten Kampf ankündigt, und alle Kräfte für den Sturz des kapitalistischen Regimes und für die Errichtung einer Arbeiter- und Bauernregierung einsetzt.

Eine andere Sicherung gibt es nicht, und wer sie vortäuscht, bereitet einen neuen 4. August vor.

Besonders wurmt den Vorwärts der Teil des Aufrufes der Kommunistischen Internationale, der die Haltung der 2. Internationale und der deutschen Sozialdemokratie voraussetzt. Das veranlaßt Stamper zu dem Vorwurf, daß, trotzdem Rußland durch die Stofas Chamberlains und der Diehards bedroht ist, der Aufruf der Komintern sich gegen diejenigen richtet, die in Europa die Politik der englischen Regierung bekämpfen — gegen die Sozialdemokraten und gegen die sozialistische Arbeiterinternationale.

Berlins kleine kommunistische Demonstrationen, zu denen größere Polizeiaufgebote abkommandiert werden müßten. Die Reunruhigung der Öffentlichkeit durch die kommunistischen Demonstrationen ist schon recht groß. Die Polizei wird sehr stark in Anspruch genommen. Dazu kommt, daß die Kommunisten ihre Demonstration mit einer politischen Propaganda verbinden, die sogar die Reichsregierung zu einer offiziellen Abwehr veranlaßt hat. Ein Aufruf der kommunistischen Zentrale in Moskau behauptet und heraus, daß die deutsche Regierung demnächst unter Rücksichtung aller Vereinbarungen an der Seite Englands den Krieg gegen Rußland beginnen werde. Das ist der ärgste Angriff auf die offizielle deutsche Neutralität in einem Augenblick, wo der Außenminister der Sowjetregierung in Berlin erwartet wird. Die kommunistische Pfingstdemonstration ist also wirklich nicht ganz leicht zu nehmen.

Was tut unsere demokratische Presse, um der politischen Wertung dieser Demonstrationen gerecht zu werden? Sie schweigt. Bei der Stahlhelm-Rundgebung hat die demokratische Presse, obwohl von vornherein sicher war, daß der Stahlhelm sich im Rahmen der Verfassung halten werde, wochenlang vorher geschrien und getöbt. Sie hat die Polizei bedauert, die den Stahlhelm „schützen“ müsse. Die kommunistische Demonstration scheint, obwohl sie die von der Regierung proklamierte Neutralität in den großen politischen Fragen ernsthaft berührt, der demokratischen Presse so viel Freude zu bereiten, daß sie zum mindesten gebelst wird.

Diese Hebe, die den Verrag über den täglichen Zusammenbruch des Stahlhelmaufmarsches nur schlecht verhält, wird weder die Sympathie der Berliner Proletarier eindämmen, noch den Aufmarsch hemmen. In einem wird der Tag recht haben, diesmal wird der Aufmarsch noch gewaltiger werden. Aus einem Teil des Reiches ist die dreifache Anzahl der Teilnehmer gemeldet.

Gestern Abend zogen die Dresdner Frontkämpfer zum Bahnhof. Ungefähr 1000 Teilnehmer marschierten am Kreisbeger Platz auf. Aus den anderen Teilen des Bezirks ist ebenfalls eine starke Beteiligung gemeldet.

Dieser gewaltige Aufmarsch, das ist die Antwort der proletarischen Massen auf den Stahlhelmaufmarsch, auf die sechs Kriegsprovokationen Englands.

Die Rote Front steht auf der Wacht, der rote Aufmarsch marschieren. Berlin bleibt rot, das war der Ruf gegen die Stahlhelmer. Das rote Pfingsten wird das bewellen.

Keinem Arbeiter ist diese Rolle der 2. Internationale und der deutschen Sozialdemokratie bekannt. Eine andere Rolle müßten wir an Hand der Worte und der Taten dieser Partei Tag um Tag feststellen. Der Vorwärts hat selbst die Kriegsgehe der Diehards überboten. Kein Wort fand man bei ihm für die Sowjetunion; dagegen ganze Leitartikel gegen den ersten Arbeiterstaat, für Chamberlain. In der „linken“ Presse der Sozialdemokratie wurde zwar anders geschrieben, aber das gleiche Ziel verfolgt. Darum betont der Aufruf der Exekutive nicht allein die Gefährlichkeit des offenen und brutalen Kollisionsnetzes, der Imperialisten, sondern auch die Helfersdiensie, die ihm von der 2. Internationale und der deutschen Sozialdemokratie geleistet werden.

Das internationale Kapital hat historische Erfahrungen, die durch keine Manöver und eine Leitartikel ausgeglichen werden können. Wird heute selbst ein sozialdemokratischer Führer zu leugnen wagen, daß der Weltkrieg um kapitalistische Interessen geführt worden ist? Keiner von diesen Heben besitzt diese Frechheit. Wo gab es aber in den Jahren 1914/18 eine 2. Internationale? Wo standen damals die Scheidemann, Vandervelde und die anderen? Mit Sicherheit kann vorausgesetzt werden, daß die 2. Internationale bei dem Ausbruch gegen die Sowjetunion in der gleichen Front stehen wird. Mit Recht wies Lenin darauf hin, daß zur Funktion des Imperialismus nicht allein die Vorbereitung und Erzeugung von Kriegen gehöre, sondern auch die Herausbildung von „bürgerlichen Arbeiterparteien“, die im Sinne des Imperialismus handeln: „Die Bourgeoisie hat bereits die bürgerlichen Arbeiterparteien mit sozialdemokratischem Charakter in allen Ländern erzeugt, gesücht und sich gesichert.“

In dieser Beziehung hat sich nichts grundlegend geändert, auch wenn in Deutschland die materiellen Voraussetzungen für den Fortbestand einer „bürgerlichen Arbeiterpartei“ durch die Niederlage des deutschen Imperialismus im Weltkrieg geschwächt wurden. Aber wie in Japan und dem zaristischen Rußland das Monopol des modernen Finanzkapitals vor dem Kriege zum Teil ersetzt wurde „durch das Monopol der imperialistischen Kräfte des gewaltigen Territorialismus oder der besonderen Verantwortlichkeit, die fremden Völkern, China usw. auszuräumen“ (Lenin), so sind in Deutschland die fehlenden Voraussetzungen für den Bestand der bürgerlichen Arbeiterpartei